

Jetzt ist die Zeit!

Keine Buzzwords, sondern hieb- und stichfeste Regulatorik: Green Deal, European Sustainability Reporting Standards oder EU-Taxonomie sind nur ein paar Themen, mit welchen sich alle Unternehmen beschäftigen müssen. Außerdem ist davon auszugehen, dass die Nachhaltigkeitsberichterstattung nochmals komplexer wird als das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Christine Grimm, DSAG-Fachvorständin Transformation, und seit 2023 auch für Sustainability, weiß aus eigener Erfahrung, wie anstrengend und anspruchsvoll Sustainability sein kann.

Das Gespräch führte Sarah Meixner, blaupause-Redaktion



Neue Gesetze und Vorgaben, die im Alltag handfeste Aktionen nach sich ziehen, sind u. a. das LkSG, die EU-Taxonomie oder auch die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Die Liste ließe sich noch beliebig weiterführen. Wie weit sind aus Ihrer Sicht die DSAG-Mitgliedsunternehmen heute dafür gewappnet?

Christine Grimm: Wir befürchten, dass der Großteil unserer Anwenderunternehmen noch nicht realisiert hat, dass viele dieser neuen Berichtspflichten und Gesetze auch für sie gelten, denn das LkSG war nur der Anfang. Viele der Unternehmensarchitekturen dürften noch nicht dafür ausgelegt sein, Daten in der nun erforderlichen Granularität darzustellen und sie auch final in einer „grünen Datenlandschaft“ zusammenzuführen. Und ganz wichtig, was auch noch nicht zu 100 Prozent in den Köpfen angekommen ist: Alle Organisationen eines Unternehmens sind an Sustainability beteiligt. Es ist quasi ein Team-Sport. Zwar ist Finance der Hub für das Reporting, aber der Kreis dreht sich bei Sustainability noch viel weiter und betrifft das Unternehmen als Ganzes. Und dann kommen ganz automatisch Fragen auf wie: Wem gehören die Daten? Wer pflegt sie ein? Wer prüft? Das ist fernab von allen technologischen Themen die erste große Hürde, die unsere Mitgliedsunternehmen haben: Zu verstehen, worum geht es überhaupt, bin ich betroffen und falls ja, in welchem Ausmaß.

Inwieweit kann die IT unterstützen, aktuelle und künftige Anforderungen abzubilden und umzusetzen?

Die wichtigste Frage in diesem Zusammenhang ist: Ist die IT überhaupt eingebunden? Schließlich ist Sustainability nicht nur ein zusätzliches Excel-Sheet, was schnell mal nebenbei ausgefüllt wird. Sustainability ist ein ständiger Prozess. Deshalb gibt es auch die



*Christine Grimm,
DSAG-Fachvorständin
Transformation und Sustainability*

große Notwendigkeit einer Architektur, die Sustainability in ihrer Gesamtheit abbildet.

Nach notwendigen Transformationsprojekten nun auch noch Sustainability obendrauf: Wie sollen Anwender:innen all diese Vorhaben „in time and on budget“ schaffen?

Die gute Nachricht ist, dass die vielen Unternehmen, die sich aktuell mit der Transformation zu S/4HANA und der Cloud-Welt beschäftigen, ihre Architekturen sowieso anpassen möchten. Warum also nicht einen größeren Bogen machen und Sustainability ebenfalls angehen? Wenn Unternehmen sowieso Daten beschaffen, und das aus jedem Unternehmensbereich wie Lieferketten, Einkauf, Produktionsstätten etc. definieren und zusammenbringen müssen, könnten sie den Blick in diesem Moment auch ganz weit nach vorne richten und sämtliche Geschäftsaktivitäten an der „Green Line“ ausrichten.

Was bedeutet das für Forderungen seitens DSAG an SAP?

Wir als DSAG und unsere Mitgliedsunternehmen brauchen dringend ein besseres Verständnis über die strategische Bedeutung dessen, was SAP künftig als „Green Business Model“ unterstützt und wie die Roadmap dorthin aussehen soll. Wie ändert sich das Datenmodell? Wie gelingt Unternehmen die Integration? Oder auch schon konkreter gefragt: Was bedeutet es für ein Unternehmen, das derzeit mit einer S/4HANA-Transformation unterwegs ist? Wie sieht der Weg zu einem „Green Reporting“ aus?

Worauf sollten Unternehmen ihr Augenmerk richten?

Ein Kardinalfehler wäre, die Transformation hauptsächlich aus prozessualer und technologischer Sicht oder nur als Silo zu betrachten. Sustainability ist künftig- und hier spreche ich aus eigener Erfahrung – ein fester, mehrdimensionaler Bestandteil jedes Transformationsvorhabens. Das Besondere ist, dass nun zu der organisatorischen, technologischen und der kulturellen Komponente noch eine vierte Dimension, die Komponente „Sustainability“ kommt.

Vielen Dank für das Gespräch! ■